

## Hans-Rönn-Stiftung - Menschen für Tiere

Düsseldorf, Sonntag, den 25.9.2005 zum Welttierschutztag, den 4.10.2005

Begrüßungsansprache des Vorsitzenden, Dr. W. Karnowsky, Dortmund

Sehr geehrte Preisträgerinnen und Preisträger,  
sehr geehrte Mitstifterin und Kuratoriumsvorsitzende Frau Ilse Rönn und liebe Anwesende!

Es handelt sich heute schon um die **siebente** Preisverleihung der Hans-Rönn-Stiftung - Menschen für Tiere, die **1999** ihre Arbeit aufnahm.

Wie in jedem Jahr an dieser Stelle einige kleine Streiflichter, die im Medienalltag unterzugehen drohen:

**1. Die Bundestagswahl** vom letzten Sonntag liegt hinter uns. Alles wichtig und spannend: Rentenformeln, Kopfpauschalen im Gesundheitswesen, Fehlbeträge, Freibeträge, Steuern, Ost-West-Zoff, Subventionen, Studiengebühren, kranke Sozialsysteme, Pisa-Studie und Elitförderung, Kinder und Zukunft, Zuwanderung und Alterspyramide. Aber **die großen Ideale von Solidarität und Gerechtigkeit**, die da durchscheinen, wollen wir heute auch auf unsere leidensfähigen Mitgeschöpfe erstrecken. Wir haben es allerdings hier und heute schwerer, weil wir Ihnen - obwohl wir hier in einem Theaterraum sind - kein Aufdröseln von Problemen in einem mobilisierenden Fernsehduell präsentieren können, sondern es mit sehr realem Tierleid zu tun haben, wie Sie von unseren heutigen **drei Preisträgern** noch gleich an bösen Beispielen ohne Effekthascherei hören werden.

**2.** Als ich vor vier Wochen zusammen mit zwei Kuratoriumsmitgliedern dieser Stiftung und Mitarbeitern der Münchener **Albert-Schweitzer-Stiftung für die Mitwelt**<sup>1</sup>, vor der **Dortmunder Westfalenhalle**<sup>2</sup> angesichts von Frau Merkels großem Parteitagauftritt gegen ihr ausdrücklich erklärtes Wahlziel demonstrierte, die Käfig-Legehennen auf Druck der Agrar-Lobby **noch über 2007 hinaus fünf weitere Jahre, also noch viel länger** zu quälen, habe ich wieder gespürt, wie Politiker, eben jene Parteitagsbesucher für reine Gewinnmaximierung der Geflügelzüchter und Eierproduzenten Partei ergriffen, sofern sie es überhaupt wagten, bei mir stehen zu bleiben und mit mir zu diskutieren<sup>3</sup>. Ich wurde im Münsterland groß, habe als Flüchtlingskind auf einem Bauernhof gelebt und kenne die Entwicklung der letzten Jahrzehnte daher aus eigener Anschauung.

**3.** Vor vier Wochen bekam der Schriftsteller Amos Oz aus Israel den **Goethe-Preis** der Stadt Frankfurt.<sup>4</sup> Der Preisträger nahm auch zu Kriegen Stellung und trug vor, dass die Aggression die Mutter aller Kriege sei. Das „Ultimativ-Böse“ sei eben oder auch nur die Aggression. Oz forderte die individuelle Verantwortung gegen über Aggressionen an. Woher kommen aber nun Aggressionen? Hier bricht Oz ab. Was fehlte mir in der Rede: Das **Ahimsa-Prinzip**. Das ist das in Indien wohl zuerst formulierte Gebot, keine schmerzempfindlichen Lebewesen zu töten, so wie es z.B. Gandhi, Tolstoi, Albert Schweitzer oder der Tierrechtler Magnus Schwantje (1877-1959) vorlebten und wieder begründeten: Gewaltlosigkeit als Prinzip der Ehrfurcht vor dem Leben: Durchbrechung des Kreislaufs *aller* Aggressionen, als Empathie als Erziehungsziel gegenüber *allen* schmerzempfindlichen Lebewesen und als eine uns als Spezies (= die Art) Mensch überschreitende, eine die Art übergreifende pathozentrische<sup>5</sup> Ethik. Das ist eine, meine tragfähige Antwort auf Amos Oz Frage nach der Aggression.

<sup>1</sup> Adresse (gemeinnützige Stiftung): Wessobrunner Str. 33 in 81377 München; Mail möglich an: wolf.2000@gmx.net.

<sup>2</sup> 10.000 Besucher plus 1.000 Delegierte; letzter Wahlparteitag vor der Neuwahl am Sonntag, 28.8.05.; die Neuwahl fand am letzten Sonntag, am 18.9.05 statt.

<sup>3</sup> Ich kenne allein sieben Wähler persönlich, die sich (nur/gerade) wegen der Legehennenproblematik gegen ihre Favoritin Merkel bei der Wahl am 18.09.05 entschieden haben!

<sup>4</sup> FAZ 29. 8.2005; dort Abdruck der Rede auf Seite 33. Preis vom 28.8.05 in der Paulskirche.

<sup>5</sup> Für die Leser dieses Textes meine eigene Definition: „Wir Menschen als reflexive, rationale und eben auch moralfähige Lebewesen handeln erst **dann** ethisch bzw. moralisch richtig,

4. Wir haben z. Zt. das Schiller Jahr: **Schillers 200. Todestag** im Mai 2005. Sie kennen die Ode an die Freude: *Alle Menschen werden Brüder*. Zwei Jahre vor dieser Ode von 1786 schrieb der in Weimar lebende Johann Gottfried **Herder**<sup>6</sup> in einem zentralen, 1784 gedruckten Werk, das Schiller mit Sicherheit gelesen hat, den zeitlosen, weil genialen Satz von den „**Tieren als den älteren Brüdern der Menschen**“.<sup>7</sup> Hätte Schiller dann nicht *auch* Tiere in seinen Bruderbund einbeziehen können?

5. Wir schreiben **2005** auch ein **Einstein-Jahr**: 100 Jahre Relativitätstheorie. Sicher wichtig: Der Raum und die Zeit sind gekrümmt. Im Universum geht es eben nicht so gerade zu wie wir es im Geometrieunterricht der Tertia noch glaubten. Mich interessierte das alles früher sehr. Es war mehr als nur Zeitungslektüre.

Aber die vor Schmerzen sich krümmenden über 100 Affen bei Covance in Münster – ich habe die Berichte gesehen, mich sachkundig gemacht und kämpfe in Münster für deren Befreiung - erfordern meinen ganzen Einsatz, so dass ich mir leider den Luxus nicht mehr leisten kann, über die **Krümmung von Raum und Zeit** alle neuen Ideen der Astrophysik über das Weltall zu studieren und zu diskutieren, solange die ungezählten, laut Ministerium über **zwei Millionen Versuchstiere** in Deutschland *sich vor Schmerzen krümmen*.

6. Ich lebe in **Dortmund**. Endlich hat es mal eine Ausstellung über das Schicksal der über hunderttausend **Grubenpferde** über einen Zeitraum von beinahe 200 Jahre gegeben: In der **Zeche Zollern** (unserem Dortmunder Industriemuseum). Ich danke dem Landschaftsverband Westfalen-Lippe, der in diesem Sommer 2005 diese Ausstellung ermöglichte. Es war das Beste, was ich seit langem im Ruhrgebiet erlebte. Ich erspare Ihnen die vielen traurigen Einzelheiten. Denken Sie bitte immer an die Grubenpferde, sollten Sie zwischen Oberhausen, Herne und Hamm noch einige unserer alten Ruhrzechen sehen.

7. Im kommenden Jahr wird im Folkwang Museum<sup>8</sup> **Essen** eine besonders attraktive **Caspar-David-Friedrich-Ausstellung** mit ca. 120 Zeichnungen und 80 Ölgemälden stattfinden. Sie kennen alle den genialen Maler der Romantik und (auch) deutscher Innerlichkeit.

Was mir bei der Durchsicht eines umfangreichen Werkbandes kürzlich auffiel, war das Fehlen von jeglichen (?) Tieren in der Landschaft. Der Mensch kommt vor, klar auch Bäume, aber es gibt in der Natur, im Wald, am Meer und an der Küste und auch neben und in Klosterruinen wohl nie (?) ein Tier. Vielleicht oder sicher habe ich etwas übersehen und Sie, liebe Zuhörer, berichten mir das Gegenteil. Ich wäre für einen korrigierenden Hinweis sehr dankbar. Für mich gehören dann jedenfalls auch Tiere mit in die Landschaft, wenn ein Künstler ein solches großes Panorama der Natur gestaltet. Mich stimmt das nachdenklich. Das wäre mir vielleicht nicht so aufgefallen, wenn ich nicht in diesem Sommer nach vierzehntägigem Quellenstudium in der Göttinger Universitätsbibliothek festgestellt hätte, dass auch und gerade in der **Romantik** und dem **Biedermeier**, der Zeit der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, das Leiden der Tiere unter uns Menschen so total verdrängt worden ist; anders teil-

---

**wenn** wir das Eintrittsrisiko von Übeln für die empfindungsfähigen Tiere nicht vorsätzlich oder fahrlässig ohne zwingenden Grund (z.B. durch Notwehr, Nothilfe, Notstand) erhöhen und dadurch **auch** auf die Interessen von Tieren an einem schmerz- und leidensfreien Leben Rücksicht nehmen“; so mein Versuch einer Definition von **ANTI-SPEZIEZISTISCHER ETHIK**; ein tierrechtlicher Beitrag (durch das deutsche Strafrecht geschult) und meine Fußnote zur Philosophiegeschichte seit der Antike mit „unserem“ ersten vegetarischen Ethiker Pythagoras).

<sup>6</sup> Herder lebte von 1744 bis 1803.

<sup>7</sup> Ich habe im Juli 2005 in Göttingen das Buch von Herder in einer Originalausgabe in der Handgehabt: Ideen zur Philosophie der Menschheit, Riga und Leipzig **1784**, 1. Bd. S. 60. Fotoreprint: Hildesheim (bei Olms) 1967 als Bd. XIII der Ges. Werke.

<sup>8</sup> Vom 13. Mai bis 20. August 2006 unter dem Titel „Die Erfindung der Romantik“; gesponsert vom Energiekonzern EON, Essen. Der Maler lebte von 1774 bis 1840).

weise im 18. Jahrhundert: Z. B. **Voltaire** und einige heute leider schon völlig vergessene Aufklärungsphilosophen.

Erst sehr spät haben einige wertvolle Außenseiter und auch aus völlig anderen geistigen Zusammenhängen, gegen die grauenhaften Missstände beim unbetäubten Tierexperiment, der wirklichen **Vivisektion**, der desolaten Nutztierhaltung - ich erinnere wieder an die schon erwähnten **Grubenpferde** -, die **Militärpferde** und die unbetäubte Schlachtung, - ungefähr in der **Zeit nach 1870** - ihr notwendiges, kaum gehörtes Wort erhoben.

Wenden wir uns jetzt den wertvollen Menschen der *Gegenwart* zu.....

Ende